

Liegle, Ludwig

Jürgen Zimmer/Christa Preissing/Thomas Thiel/Anne Heck/Lothar Krappmann: Kindergärten auf dem Prüfstand. Dem Situationsansatz auf der Spur. Seelze-Velber: Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung 1997. [...] [Sammelrezension]

Zeitschrift für Pädagogik 44 (1998) 2, S. 321-324



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Liegle, Ludwig: Jürgen Zimmer/Christa Preissing/Thomas Thiel/Anne Heck/Lothar Krappmann: Kindergärten auf dem Prüfstand. Dem Situationsansatz auf der Spur. Seelze-Velber: Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung 1997. [...] [Sammelrezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 44 (1998) 2, S. 321-324 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-110575

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 44 – Heft 2 – März/April 1998

Essay

- 179 JÜRGEN OELKERS
Schulen in erweiterter Verantwortung.
Eine Positionsbestimmung aus erziehungswissenschaftlicher Sicht

Thema: Bildung, Entwicklung, Ethik

- 191 DIETRICH BENNER
Erziehung, Bildung und Ethik.
Überlegungen zu ihrem problematischen Verhältnis im Anschluß
an Jonas und Lévinas
- 205 ROLAND REICHENBACH
Preis und Plausibilität der Höherentwicklungsidee
- 223 FRITZ OSER
Chimäre oder Person: Eine Antwort auf Roland Reichenbachs
„Preis und Plausibilität der Höherentwicklung“
- 231 DIRK RUSTEMEYER
Muß Erziehung wertvoll sein?

Diskussion: Koedukationsforschung

- 243 HANNELORE FAULSTICH-WIELAND
Wissenschaft ohne Orientierung?
Zu Heiner Drerups Koedukationsrezeption
- 253 SYBILLE BEETZ
Koedukationsdiskurs zwischen Programmatik und Erfahrungswissen
- 263 MARGRET KRAUL
Bewegungs- oder Wissenschaftsorientierung in der
Koedukationsdebatte – ein segregierter Diskurs?

Weitere Beiträge

- 273 JÜRGEN VAN BUER/DIETER SQUARRA
Kontrollüberzeugungen und Lehrerwahrnehmungen
von Beruf und Unterricht.
Analysen zu Lehrern an wirtschaftsberuflichen Schulen in den
neuen Bundesländern
- 295 STEPHAN STING
Einigung und Differenz.
Zum Verhältnis von Subjekt und Sozialem im Bildungsdenken
von Schleiermacher

Besprechungen

- 309 ANDREAS KRAPP
Klaus A. Schneewind (Hrsg.): Psychologie der Erziehung und
Sozialisation
Franz E. Weinert (Hrsg.): Psychologie des Lernens und der Instruktion
- 316 KARL-HEINZ ARNOLD
Franz E. Weinert (Hrsg.): Psychologie des Unterrichts und der Schule
- 322 LUDWIG LIEGLE
*Jürgen Zimmer/Christa Preissing/Thomas Thiel/Anne Heck/
Lothar Krappmann*: Kindergärten auf dem Prüfstand.
Dem Situationsansatz auf der Spur
Hans-Joachim Laewen/Karl Neumann/Jürgen Zimmer (Hrsg.):
Der Situationsansatz – Vergangenheit und Zukunft.
Theoretische Grundlagen und praktische Relevanz
- 325 JÜRGEN OELKERS
Janusz Korczak: Sämtliche Werke. Band 1: Kinder der Straße.
Kind des Salons; Band 2: Der Frühling und das Kind. Allein mit Gott.
Unverschämt kurz. Senat der Verrückten. Die Menschen sind gut.
Drei Reisen Herscheks. Kinder der Bibel: Mose

Dokumentation

- 329 Pädagogische Neuerscheinungen

inhaltliche Begrenzung. Daß sich die Pädagogische Psychologie in den beiden letzten Dekaden auf viele Fragestellungen zubewegt hat, die nicht mit einfachen Operationalisierungen zu beantworten sind, sondern die Entwicklung neuer und eher sozial- bzw. erziehungswissenschaftlicher denn experimental-psychologischer Konstrukte und Untersuchungsverfahren erfordern, erhöht aus erziehungswissenschaftlicher Sicht gewiß den Ertrag dieses Werks, das an einer empfindlichen Nahtstelle plaziert ist: an dem interdisziplinären Zusammenwirken von Pädagogik und Psychologie in der Institution Schule, deren Gestaltung immer auch der konzeptionellen Entwürfe und Setzungen bedarf, für deren Hervorbringung sich eine auf die Deskription beschränkte Psychologie zwar nicht bereithält, wohl hingegen für einen beträchtlichen Teil von deren empirischer Prüfung oder begleitender Beratung.

DR. KARL-HEINZ ARNOLD
Kielmoorweg 23, 27574 Bremerhaven

Jürgen Zimmer/Christa Preissing/Thomas Thiel/Anne Heck/Lothar Krappmann: *Kindergärten auf dem Prüfstand. Dem Situationsansatz auf der Spur.* Seelze-Velber: Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung 1997. 245 S., DM 19,80.

Hans-Joachim Laewen/Karl Neumann/Jürgen Zimmer (Hrsg.): *Der Situationsansatz – Vergangenheit und Zukunft.* Theoretische Grundlagen und praktische Relevanz. Seelze-Velber: Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung 1997. 264 S., DM 19,80.

Es gibt nach 30 Jahren wieder einen „Streit um die Vorschul-Erziehung“ (FLITNER 1967), der sich – wie in den sechziger Jahren, aber auch im darauffolgenden Jahrzehnt, in welchem u. a. der Situationsansatz entwickelt wurde – vor allem auf

„Curricula für die Vorschule“ (FLITNER 1974) bezieht. Es gibt aber auch, nach einer längeren Periode der Stagnation, einen Aufschwung der vorschulpädagogischen Forschung und der praktischen Entwicklungsarbeit: Betreuung, Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten kommen auf den Prüfstand, werden in ihrer Qualität vermessen und unter Kriterien einer umfassend verstandenen Bedarfsgerechtigkeit einem Prozeß der Anpassung an den Wandel von Kindheiten, familialen Lebensverhältnissen, Geschlechterverhältnissen und Berufswelten unterzogen.

Daß Ansätze der Bilanzierung und die Suche nach neuen Wegen gerade jetzt Konjunktur haben, hängt mit einer Vielzahl von Faktoren zusammen, von denen nur einige genannt seien: Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten mit ihren im Blick auf Ausbau und Bildungskonzepte extrem unterschiedlichen Strukturen der Vorschulpädagogik fordert eine (selbst-)kritische Bestandsaufnahme und einen Neubeginn heraus; die Kodifizierung des Rechts auf einen Kindergartenplatz unter der Rahmenbedingung eines Umbaus des Sozialstaats im Zeichen von Sparmaßnahmen nötigt zu einem Balanceakt zwischen Ausbau und Qualitätssicherung; die verstärkte Wahrnehmung von Kindern und ihren Kompetenzen im Sinne der „Zukunft des Humanvermögens“ (so der Untertitel des *Fünften Familienberichts* der Bundesregierung 1994) und in der Perspektive eines Gemeinwesens „auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft“ (so der Untertitel des *Weißbuchs* der Europäischen Kommission zur allgemeinen und beruflichen Bildung 1995) legt es nahe, die Konzepte und Prozesse der Bildung in früher Kindheit neu zu überdenken und auch unter Aspekten der vielbeschworenen Globalisierung und damit der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu betrachten.

Es sind zwei Sammelbände anzuzeigen, in denen die Entwicklung der Vorschuler-

ziehung in Deutschland resümiert und in ihren Zukunftsmöglichkeiten bedacht wird. In beiden Fällen geschieht dies am Beispiel des Situationsansatzes, jenes Konzepts also, das als einziges Curriculum beanspruchen kann, die bundesrepublikanische Vorschulszene sowie die Phantasie der Erzieherinnen und zuweilen auch ihr Alltagshandeln nachhaltig geprägt zu haben; zudem ist dieser Ansatz in modifizierter Form („Kindersituationen“) als Reformmodell in den neuen Bundesländern eingeführt worden.

Der erste Sammelband dokumentiert den Abschlußbericht zu dem vom Bundesbildungsministerium finanzierten Projekt „Zur Evaluation des Erprobungsprogramms“. Im Rahmen einer „qualitativ-pragmatistischen“ Evaluationsstrategie (S. 53 ff.) wird die Implementation des Erprobungsprogramms, d. h. die Anwendung und Weiterentwicklung des Situationsansatzes in der Praxis der Kindertagesstätten untersucht. Zu diesem Zweck sind an 39 (von den ursprünglich 210 am Erprobungsprogramm beteiligten) Kindergärten Einrichtungsprofile, Interviews mit der Leitung, Beobachtungsprotokolle zu Gruppenhospitationen, Interviews mit Erzieherinnen, regionale Hearings, Expertengespräche und Dokumentenanalysen erstellt worden. Die Befunde lassen sich nicht gerade als Ausdruck einer Erfolgsgeschichte des Situationsansatzes lesen. Vielmehr zeigt sich, daß nur eine starke Minderheit der Kindergärten (16 von 39) die intendierten Reformziele kontinuierlich und systematisch weiterentwickelt hat; 14 Kindergärten wiesen einzelne Elemente des reformierten Kindergartens auf, ohne jedoch über ein schlüssiges Konzept zu verfügen; in weiteren neun Kindergärten finden sich kaum noch Spuren des Situationsansatzes, es überwiegen vielmehr Mängel.

Die Frage, wie diese mangelhafte Implementation des Erprobungsprogramms zu erklären ist, wird in zwei Schritten be-

antwortet. In Kapitel 2 resümiert J. ZIMMER „Geschichte und Desiderata des Erprobungsprogramms“ und legt dar, daß der Abschluß dieses Modellsversuchs mit dem Ende der bildungspolitischen Reformphase in der Bundesrepublik zusammengefallen ist. In Kapitel 5 analysiert die Projektgruppe aufgrund der erhobenen Daten im einzelnen, an welchen „qualitätssichernden Voraussetzungen und Bedingungen“ es gefehlt hat; hier sind insbesondere die mangelnde Absicherung der Ergebnisse der Reformphase auf der Ebene der Bundesländer (mit Ausnahme von Hessen und Nordrhein-Westfalen), die Kündigung der Moderatoren und die mangelhafte Vermittlung des Situationsansatzes an die Ausbildungsstätten für Erzieherinnen erwähnenswert.

Der Situationsansatz ist indes nicht nur zum Opfer der Trendwende geworden, er hat auch dort, wo er Fuß gefaßt hat, sein Profil verloren oder sich in eine Richtung entwickelt, die als Möglichkeit (bzw. Gefahr) bereits angelegt war. Diese Veränderungsprozesse werden an 13 Dimensionen des Reformkonzepts und seiner Anwendung in der Kindergartenpraxis dargestellt (Kap. 6). Besonders aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang das Schicksal des Grundsatzes der „Verbindung von sozialem und sachbezogenem Lernen“: Es scheint – so werden die diesbezüglichen Befunde resümiert –, „als habe die mit der Kindergartenreform intendierte Abkehr vom isolierten Training kognitiver Fähigkeiten und funktionaler Fähigkeiten in der überwiegenden Anzahl von Kindergärten zu einer Abwehr von sachbezogenem Lernen überhaupt geführt“ (S. 131). Diese Vernachlässigung der Bildungsaufgaben des Kindergartens läßt sich zweifellos mit zeitgeschichtlichen Umständen in Verbindung bringen, z. B. mit der Betonung der familien- und frauenpolitischen sowie sozialpädagogischen Funktionen vorschulischer Erziehung in den letzten beiden Jahrzehnten. Es ist aber auch nicht

von der Hand zu weisen, daß dem Situationsansatz von Anbeginn eine ambivalente Haltung gegenüber systematischen Lernhilfen und Lernprozessen innegewohnt hat. In dieser Perspektive weist J. ZIMMER in seinem Beitrag „Desiderata des Situationsansatzes“ (Kap. 7) darauf hin, daß sich bei einigen der didaktischen Einheiten zeigt, daß aus „Scheu vor Verschulung“ darauf verzichtet wurde, „dem Bildungsanspruch des Situationsansatzes explizit Ausdruck zu verschaffen“ (S. 233). Gleichzeitig reflektiert ZIMMER über Chancen einer verstärkten Berücksichtigung des wissenschaftlichen Wissens über Lernen und Entwicklung in der frühen Kindheit und schlägt in diesem Zusammenhang u. a. einen „Brückenschlag zwischen dem Situationsansatz und der Aneignungstheorie“ vor (S. 140).

Hier wird also bilanziert, und es werden neue Entwicklungsmöglichkeiten des Situationsansatzes erörtert. Allerdings bleibt der Ansatz selber in seinem Kern gewissermaßen tabu: Es sind – so argumentiert die Evaluationsgruppe – die Umstände, die das Konzept nicht haben zum Tragen kommen lassen und die zu seiner Verwässerung oder auch Entstellung beigetragen haben (und daran ist auch nicht zu zweifeln). Demgegenüber wird die prinzipielle Tragfähigkeit des Konzepts nicht in Frage gestellt; dies hat damit zu tun, daß die Mitglieder der Projektgruppe (mit Ausnahme von L. KRAPPMANN) dem Situationsansatz sehr nahe stehen. Es fehlt daher der Blick von außen.

Dieser Blick von außen kommt in dem zweiten Sammelband zum Zuge. Er dokumentiert eine Tagung der Kommission „Pädagogik der frühen Kindheit“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, die vom 17. bis 19. Mai 1995 in Potsdam stattgefunden hat. Er enthält neben einer Kurzfassung des besprochenen Evaluationsberichts (CH. PREISSING) und – weitgehend textidentisch – den Re-

flexionen von J. ZIMMER über Desiderata des Erprobungsprogramms sowie des Situationsansatzes eine Vielzahl von kontroversen Referaten und Diskussionsbeiträgen, die insgesamt den Beginn einer Grundsatzdebatte über Bildungskonzepte, Qualitätsstandards und Forschungsansätze in der Vorschulerziehung signalisieren.

Eine fundamentale Kritik wird in G.E. SCHÄFERS Beitrag „Bemerkungen zur Bildungstheorie des Situationsansatzes“ vortragen. Er sieht in diesem Konzept das Kind als Adressaten, nicht aber als Akteur und Mitgestalter seiner Entwicklung ernstgenommen; die Ausdrucksformen des Kinderlebens (Zeichnen, Malen, Bauen etc.), die Phantasie- und Selbstbildungstätigkeit des Kindes sowie die Entwicklung seiner ästhetischen Erfahrung und die Prozesse der subjektiven Verarbeitung der Umwelt erscheinen ihm vernachlässigt; er vermißt eine explizite Anthropologie des Kindes als Grundlage für eine umfassende Bildungstheorie und für die Beobachtung und Anregung von Bildungs-, Erziehungs- und Lernprozessen der Kinder bzw. jedes einzelnen Kindes. Die Kritik mündet in den bedenkenswerten Vorschlag, die einseitige Orientierung an sozialen Situationen zu ersetzen durch ein dreidimensionales Konzept, in welchem Person, Situation und „Sache“ in einem Verhältnis der wechselseitigen Bezogenheit betrachtet werden, und zwar soweit wie möglich in der Perspektive des selbsttätigen Kindes, das selbst eine im Lebenslauf sich wandelnde Balance zwischen Sachbezug, Situationsbezug und Selbstbezug finden muß.

Die Vernachlässigung der Zusammenhänge zwischen Person, Situation und Sache in den (Selbst-)Bildungsprozessen des Kindes ist auch ein wichtiger Ausgangspunkt in dem kritischen Beitrag „Der Situationsansatz: Von der pädagogischen Kampagne zum überprüfbareren pädagogischen Konzept?“ von W. TIETZE und H. G.

ROSSBACH. Es wird darauf hingewiesen, daß es im Curriculumansatz von S. G. ROBINSON, auf welchen sich der Situationsansatz beruft, nicht um gegenwärtige, sondern um zukünftige Lebenssituationen und dementsprechend nicht um einen unmittelbaren Situationsbezug, sondern zunächst um Bildungsinhalte geht. Vor allem aber vermissen die Autoren eine Orientierung an den Kompetenzen bzw. an der Entwicklung von Kompetenzen der Kinder, und zwar insbesondere auch im Sinne einer Überprüfung des Beitrags, den der Situationsansatz (im Vergleich zu anderen Ansätzen und im Vergleich mit Kontrollgruppen) zur Entwicklung der Kinder leistet. Der Vorwurf des Desinteresses an der Erhebung überprüfbarer Ergebnisse mag in diesem Zusammenhang überzogen sein. Jedenfalls trifft zu, daß es eine internationalen Standards entsprechende Evaluationsforschung (die immer auch auf eine längsschnittliche Erhebung von Daten zur kindlichen Entwicklung gerichtet ist) im Hinblick auf den Situationsansatz bislang nicht gegeben hat. Die Tatsache, daß die Neufassung des Situationsansatzes in Gestalt des Projekts „Kindersituationen“ in den neuen Bundesländern durch eine externe Evaluation in der genannten Perspektive begleitet werden soll – darüber wird in einem Beitrag der vorgesehenen Evaluationsgruppe (A. FREY, R. S. JÄGER und B. WOLF) berichtet –, läßt darauf schließen, daß sich alle Beteiligten derzeit in dieser Einschätzung einig sind.

Die besondere Lage in den neuen Bundesländern und die Herausforderungen an die Entwicklung der Vorschulpädagogik, die sich aus dem Prozeß der Vereinigung der beiden deutschen Staaten ergeben, bilden einen weiteren Schwerpunkt des Sammelbandes, der Erwähnung verdient. K. NEUMANN erörtert in seinem Beitrag zum einen die Schwierigkeiten in den neuen Bundesländern, ihren Weg im Zeichen einer ungewohnten Offenheit und Pluralität pädagogischer Orientierungs-

muster zu finden; zum anderen reflektiert er über die Chancen eines wechselseitigen Lernens, die in den alten Bundesländern – so argumentiert der Autor in Übereinstimmung mit den bereits erwähnten kritischen Stimmen zum Situationsansatz – in erster Linie eine stärkere Beachtung sachbezogener Bildungsprozesse betreffen sollte. Im Beitrag von H.-J. LAEWEN wird vor allem auf die Probleme hingewiesen, auf welche die Übernahme eines autoritätskritischen, an Autonomie orientierten pädagogischen Konzepts angesichts einer von Kontrolle und Gehorsam bestimmten Tradition stoßen muß. Kritisch ist zu diesem Themenbereich anzumerken, daß es dem Veranstalter gut angestanden hätte, zumindest *ein* Referat einer Vorschulpädagogin aus den neuen Bundesländern in das Tagungsprogramm aufzunehmen.

Der erste Sammelband ist mit Gewinn als ein Lehrstück über zwei Jahrzehnte der Nicht-Reform vorschulischer Erziehung in der Bundesrepublik zu lesen. Der zweite Sammelband bietet ein anregendes Forum kritischer Bestandsaufnahmen zu den bildungstheoretischen Grundlagen und Defiziten der Vorschulpädagogik am Beispiel des Situationsansatzes. Beide Sammelbände leisten wichtige Beiträge zur Bilanzierung sowie zur Suche nach neuen Wegen der Erziehung in früher Kindheit. Beiden Büchern, insbesondere dem zweiten, ist eine breite Kenntnisaufnahme und Diskussion bei den Trägerverbänden, in den Ausbildungsstätten und in der Praxis zu wünschen.

Prof. Dr. LUDWIG LIEGLE
Biesingerstr. 9, 72070 Tübingen

Janusz Korczak: Sämtliche Werke. Herausgegeben von ERICH DAUZENROTH/FRIEDHELM BEINER. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1996ff. *Band 1:* Kinder der Straße. Kind des Salons. Übersetzt von Roswi-